



Passepartout

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Passepartout, der Hauptschlüssel. Der, der alle Türen öffnet. -

Hallo Lorraine,

ich bin war ein wenig sprachlos, weil ich erst durch dich erfahren habe, dass der Begriff „Passepartout“ auch „Hauptschlüssel“ bedeutet. Das wusste ich tatsächlich noch nicht. Und ich finde das natürlich passend und spannend, wie sich der Begriff auch auf diese Weise in den Text einfügt.

Selbst hatte ich schlicht die Kartonumrahmung im Sinn, die für Papierarbeiten genutzt wird, um einen Übergang vom Bild zum Rahmen zu schaffen. Ich mag den Gedanken, dass ein Passepartout dem Blatt Raum bietet, um „auszuatmen“, ehe es mit der „harten“ Umrahmung konfrontiert wird.

Das Passepartout im Text hatte ich aber ohne Rahmen und Grafik/Aquarell/Zeichnung im Sinn, sondern einfach nur den Karton mit rechteckigem Ausschnitt.

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Das hilft mir auch nicht weiter bei diesem Text, der sich nicht nur hermetisch gibt, sondern auf mich wirkt, als sei Verschlüsselung Selbstzweck und es darum gehe, mit (unter anderen) dem maximal schiefen Bild des verhüllenden Marianengrabens im Kopf des LI einen (den eigenen?) Hang zur Absurdität oder zum Grotesken auf die Schippe zu nehmen.

Die Verschlüsselung als Selbstzweck: Ich hatte befürchtet, dass der Text so ankommen könnte, aber meine Gedanken gingen beim Schreiben nicht in die Richtung.

Das Bild des verhüllenden Marianengrabens im Kopf spielt eine zentrale Rolle; dass es grotesk wirkt, auch absurd, ist gewollt. Deine Aussage, dass es sich um ein maximal schiefes Bild handelt, nehme ich als Kompliment.

Für mich beinhaltet der Marianengraben Tiefe, tiefste Stelle im Ozean, tiefste Stelle der Welt. Auch ein Ort des Unbewussten, weil es nur unter sehr schweren, extremen Bedingungen möglich ist, dorthinzureisen; (auch) deshalb der Begriff "verhüllt". Aber es ist ein Ort, der mittlerweile von Menschen aufgesucht wurde. Die Möglichkeit besteht.

Wenn ich nun gedanklich dorthinreise - weil es mir anders ja nicht möglich ist - erlebe ich in meiner Vorstellung irgendwann völlige Finsternis, dann wenn die Tiefsee beginnt und die stelle ich mir unheimlich vor, auf der anderen Seite aber wieder reizvoll. Der lichtlose Bereich beginnt erstaunlich weit oben (wenn man vom tiefsten Punkt ausgeht) und bereits dort wimmelt es nur so von „Wesen“, die einerseits gruselig aussehen, furchteinflößend, manche auch einfach nur eklig und dennoch leuchten gewisse Fische und Ähnliches von sich aus.

Das so meine Gedanken im Groben zum Marianengraben bzw. dem Weg dorthin, weil in meiner Vorstellung der Marianengraben im LI-Kopf, ja nicht nur aus dem tiefsten Punkt besteht, sondern auch aus allem was davor "stattfindet".

Im Text befindet sich der Marianengraben im LI-Kopf. Dieses Bild ist natürlich surreal, aber genau in die Richtung will ich (auch) schreiben.

Den eigenen Hang zur Absurdität - du meinst meinen Hang als Autorin? - auf die Schippe nehmen? Nein, das wollte ich mit dem Bild nicht erreichen. Weder mich selbst auf die Schippe nehmen, noch Text und am wenigsten den Leser oder die Leserin.

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Auffällig sind Umkehrungen, es fängt mit »Flugzeugboden« an, der der Beschreibung nach ein Sternenhimmel wäre, dann finde ich »Fragen auf Antworten« (oder eben nicht),



Passepartout

weiter geht es damit, dass Eingepfercht-sein und gleichzeitiges Schwanken sich nicht ausschließen und am Ende könnte ›festmachen‹ soviel wie ›verflüssigen‹ bedeuten – da lässt sich schon Methode hinter alldem vermuten, **das ist konsequent inkonsistent.**

Diesen Schluss finde ich interessant und ich werde wohl noch etwas darüber nachdenken müssen. Eine Methode steckt hinter meinen Texten eher weniger; das hat damit zu tun, weil ich meistens im Fluss schreibe, aus der Situation heraus. Ohne Konzept.

Ich lese diesen Teil deines Kommentars so, dass der Text-Mittelteil sich flüchtig liest. Im Nachhinein war es auch der Mittelteil, den ich am wenigsten ausgereift fand. Mir fällt so was leider immer erst auf, nachdem der Text abgeschickt ist.

Andererseits bin ich mir auch jetzt nicht sicher, ob ich ihn griffiger hinbekommen könnte, ohne etwas zu zerstören. Vielleicht würde mehr Konsistenz mit ausgeformteren Bildern wieder extrem und überbordend wirken. Schwer zu sagen.

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Un-Gewissheit – da kann man nicht meckern: die ist allgegenwärtig; die Wahrscheinlichkeit, sich zurechtzufinden, verflüssigt sich zusehends. Das macht nichts, denn das Gedicht ist ja wirklich (da), und auf meine Antworten find ich bestimmt noch die eine oder andere Frage.

Darüber freue ich mich. Du erspürst die Un-Gewissheit im Text auf deine Weise. Und mir gefällt der Gedanke, dass sich das Zurechtfinden verflüssigt, der auf das vorher von dir Gesagte aufbaut, wodurch ich wiederum aus deinem Gesamtkommentar den Schluss ziehe, dass der Text für dich auf seine Art stimmig ist.

Es spricht eine starke Offenheit aus dir, weil du Teile im Text annehmen und gedanklich in der bewegen kannst, die deinem Empfinden nach groteske Bilder entwerfen.

Dankeschön für deinen gehaltvollen Kommentar und die vielen Punkte.

Viele Grüße
Heidi

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).